

Der Bergbau im Bezirk Lienz, Osttirol

Von
Peter GSTREIN

Die Alpen gelten als ein Gebirge, das reich an armen Lagerstätten ist, auch wenn mehrerorts bedeutende Erzmineralanreicherungen bestanden wie etwa im Raum Schwaz, am Mitterberg, um Eisenerz und Bleiberg. Bezüglich der Lagerstätteninhalte ist Osttirol als besonders arm zu bezeichnen.

Die Erzvorkommen finden sich vielfach im Hochgebirge bis in Höhen von 3000 m ü.A. hinauf. Die Abbautätigkeit konnte hier nur im Sommer und im Herbst erfolgen; zudem waren, soweit es die Aufschlüsse in den noch zugänglichen Stollen zeigen, die Lagerstätten nicht besonders reich und vielfach absätzig.

Auf etwas ausgedehntere Bergbaureviere treffen wir nur nördlich St. Jakob i.D. (im Gebiet Blindis - Tögisch; Cu, hochalpin), im Raum Nikolsdorf (Sb, Fe, Pb, Cu), am Lienzener Schloßberg (Fe, Cu, Pb) und im Gebiet Panzendorf - Tessenberg (Fe).

Während der vergangenen Jahre konnten durch

Prospektionsarbeiten weitere Lagerstätten lokalisiert werden, die Erzminerale halten, die in früherer Zeit nicht von Interesse waren wie z.B. Scheelit und Uranminerale.

Die geheimen, von den "Venedigermännern" gehüteten Schätze der Berge Osttirols - besonders des Gebietes der Hohen Tauern - stellen jedoch die reichen Mineralvorkommen dar, die zu so manch kleinem, illegal betriebenen "Bergbau" führen können. Funde von gediegen Gold in angeblich Mais Korngröße über Stufen mit herrlichsten Bergkristallen und anderen Quarzvarietäten bis zu den gesuchten Bornitkristallen brachten so manchem "Strahler" ein mehr als gutes Taschengeld ein.

Derzeit versucht man, Ruinen von Bergwerksgebäuden historisch zu untersuchen bzw. zu restaurieren (Blindis) wie auch Stollen für eine touristische Befahrung herzurichten (Hopfgarten i.D., Kals, Virgen).

Immerhin lebt die Bergbautradition, wenngleich noch in bescheidenem Maß, weiter - und das ist gut so!

Auch Bergbaue, sowohl die untertägigen wie auch die obertägigen Anlagen, sind schützenswerte wissenschaftlich wie kulturelle Geotope.

Glück auf!

